

nach dem Ohre gefällt. Freilich verliert das Amfelloch bei lange anhaltendem trockenem Wetter. Aber eine Bitte an den Rathewald der Müller und ein gutes Trinkgeld bringt bald Wasser genug herab, um die vorzügliche Schönheit dieser Stelle beobachten zu können.

Das Prebischthor ist nicht bloß nach meinem, sondern auch nach dem Urtheil derer, die es bewunderten und deren Bewunderung nicht durch eine ängstliche Furcht geschwächt ward, unstreitig die erhabenste Partie der ganzen sächsischen Schweiz, und keinesweges Nachahmung des Kuhstalls. Dieser ist mehr ein langes, an beiden Seiten offnes Gewölbe, jenes aber ein vollkommenes Thor. Jener ist beim Eingange 14 Ellen breit und 10 hoch, und bei der hintern Oeffnung 35 Ellen breit und gegen 40 hoch. Das Thor hingegen ist 50 Ellen breit und 60 hoch: wie weit stärker wird also sein Eindruck! Und dann, wie weit umfassender und anziehender sind seine Umgebungen vor denen des Kuhstalls, die sehr eingeschränkt sind. Denn wenn man auf dem 12 Ellen breiten Schlußsteine dieses ungeheuern Thores, dem einzigen Schlußsteine in seiner Art, steht, hinter sich einen dunkeln tiefen Abgrund erblickt, der von gegenüber stehenden noch höhern Felsenwänden verschlossen wird, und vor sich den jähren Abfall des, mehrere hundert Ellen tiefen, Thorgrundes hat, des tiefften der ganzen Gegend, aus dem die ihn ganz bedeckende hohe Waldung mikroskopisch heraussteht, und nun den Blick auf den ganz nahen majestätisch schönen Rosenberg und die, sich um ihn her und von ihm weit hin ziehenden, großen Flächen eines Theils des Leitmeritzer Kreises wirft, welche überall von fernen Bergrücken

und Kuppen begrenzt sind, so ist das so etwas Einziges, Erschütterndes und doch Anziehendes, daß es seine Wirkung um desto weniger verfehlt, da gewiß keiner, der hier war, vorher auf so einem Orte stand. Die Wirkung wird verstärkt, wenn man auf einem, zwar etwas beschwerlichen, aber keinesweges gefährvollen, Wege in das Thor selbst hinabsteigt. Wer dieses betritt, wird sich nicht lange besinnen zu gestehn, daß dieser Standpunkt, dieses Naturwunder, den Kuhstall und alle andre Felsenpartien der obern und untern Gegend gar sehr übertreffe. Denn hier ist es, wo sich die ruhige Größe der Natur, die hier überall herrschend ist, ihre Mannigfaltigkeit und ihre innige Verkettung, ihr Ruhe und ihre Wirken, ihr tief Erschütterndes und ihr sanft Anziehendes, ihre imponirenden Riesengrößen und ihre mikroskopischen Gestalten von allen Seiten so offenbaren, daß ein heiliger Ernst und anbetende Bewunderung die Folge ihres Anschauens seyn werden. — Läßt man sich, ehe man das Thor betritt, vorher bis auf die, eine kleine Viertelstunde weiter hin befindliche, Stelle am Prebischgrunde führen, wo man in seiner ungeheuern Tiefe den Prebischkegel, gegenüber die, eine alte Bastei täuschend nachbildende, Prebischwand, die benachbarte vollkommene Pyramide, die Ruinen, mit einem Worte, eine Zusammenstellung findet, die in der ganzen sächsischen Schweiz nirgends wieder vorkommt, so wird man sich gewiß schwer davon trennen können.

Und wenn auch der Weg vom Winterberge bis zum Prebischthore fast drittehalb Stunden lang wäre, wie Hr. B. vorgibt, so würde der Genuß dieser großen Gegen-